



Luisa gegen sexualisierte Gewalt

Innsbrucker Lokalbesitzer machen mobil gegen sexualisierte Gewalt im Nachtleben. Zusammen mit Fraueninstitutionen und dem MDA Basecamp entsteht ein Projekt, das Frauen in Tirol Sicherheit beim Feiern geben soll.

TEXT: NATASCHA MAIR, FOTO: BIANCA MÖLLER

Lustig sein, feiern, flirten – nicht selten kippt der Partyspaß für Frauen, weil sie beobachtet, belästigt, bedrängt oder angegriffen werden. Mit der Kampagne „Luisa ist hier!“ wollen einige Innsbrucker Lokalbetreiber ein Signal senden gegen sexualisierte Gewalt. In Lokalen, in denen man die Plakate oder Sticker der Kampagne findet, können Frauen, sobald sie sich unwohl fühlen, zur Bar gehen und sich nach Luisa erkundigen. Auf die Frage „Ist Luisa hier?“ sollen die Angestellten des Lokals sofort reagieren, indem sie die Frau aus der Situation nehmen – sie backstage oder zu einem Taxi bringen, ihre Freunde verständigen oder die belästigende Person des Lokals verweisen.

„Wir wollen das Thema sichtbar machen“, sagt Dachsbau-Mitbetreiber Fred Lordick. „Viele Frauen trauen sich nicht, Hilfe bei den Angestellten zu suchen. Es ist ihnen peinlich oder sie meinen, es würde eh nichts passieren“, so Lordick. „Dem wollen wir mit der Kampagne entgegenwirken. Luisa ist hier! ist

niederschwellig, es werden keine unangenehmen Fragen gestellt. Stattdessen wird der betroffenen Frau diskret und schnell geholfen“, ergänzt David Prieth von der PMK. Es werde nicht danach gefragt, was genau passiert sei, „weil so die Hemmschwelle, Hilfe in Anspruch zu nehmen, sinkt“, sagt Prieth. Ein weiteres wichtiges Element der Kampagne ist es,

„Luisa ist hier! ist niederschwellig, es werden keine unangenehmen Fragen gestellt.“

das nicht nur im Laufe des Vorfalls im Lokal geholfen wird, sondern auch danach. Den betroffenen Frauen werden bei Bedarf Kontakte zu Anlaufstellen vermittelt.

Als Projektpartner helfen die Expertinnen des Tiroler Frauenhauses und von Frauen gegen Vergewaltigung. „In einem

Workshop vermitteln wir dem Personal einen Leitfaden, wie man reagieren sowie wohin weiterverwiesen werden kann. Außerdem Wissen darüber, wie die Gesprächsführung aussehen soll und was man als Barbetreiber überhaupt darf. Ziel ist es, dass sich das Personal dank verbessertem Handwerkzeug sicher fühlt in seinem Handeln“, so Gabi Plattner vom Tiroler Frauenhaus und Katharina Hölbling vom Verein Frauen gegen VerGEWALTigung. Teil der Schulung ist auch eine Einführung des Personals in Substanzwissen. „Es ist hilfreich zu wissen, welche Substanzen im Umlauf sind, wie sie wirken und wie man helfen kann. Bei sogenannten K.O.-Tropfen etwa muss man schnell handeln, da diese in wenigen Minuten anfangen zu wirken und bis hin zum Knockout führen können. Zudem sind sie nur etwa sechs Stunden nachweisbar“, sagt Maria Gstrein vom Projektpartner MDA Basecamp.

Interessierte Lokalbetreiber können sich bei der Koordinationsstelle melden: mobile@drogenarbeit6.at